

Brief an die Eltern auf den Stationen Intern 3, LAF und OTK

Liebe Eltern,

neulich war ich in der 4. Klasse einer Grundschule zu einem Schulfest zugunsten der Elterninitiative eingeladen und hatte auch Gelegenheit, den kleinen wissbegierigen Schülerinnen und Schülern über unsere Arbeit für die krebskranken Kinder zu berichten. Gleich zu Beginn meiner kurzen Ansprache unterbrach mich ein pffiger Dreikäsehoch, um eine, wie ich meine, außerordentlich intelligente Frage zu stellen: „Sag doch mal, wie alt ist denn dein Kind?“ Ein wenig aus dem Konzept geraten antwortete ich wahrheitsgetreu: „Dreißig.“ „Dann ist wahrscheinlich dein Enkelkind krank?“ Die Frage, wie er denn darauf komme, konnte ich gar nicht mehr stellen, denn sein reaktionsschneller Platznachbar lieferte bereits die Erklärung: „Geht ja nicht anders, wo du doch schon so alt bist!“ Heiterkeit und Kichern in den hinteren Bankreihen, eine erschrockene Rektorin und mehrere rote Ohren – zwei davon meine – waren das Resultat dieser kleinen kabarettistischen Einlage. Die beiden Jungs waren gute Beobachter: sogar heutzutage, wo „späte Eltern“ keine Ausnahme sind, erschien es diesen Kindern schon etwas befremdlich, dass eine so altgediente Initiativlerin wie ich von „unseren Kindern auf der Kinderkrebstation“ sprach. Touché, Jungs, der Punkt ging an Euch!

Aus drei Gründen erzähle ich Ihnen diese kleine Episode: Erstens, weil Sie sich mit mir zusammen über dieses Erlebnis amüsieren sollen!

Zweitens kann ich damit den Beweis antreten, dass es meistens erfreulich und oft auch fröhlich zugeht auf Benefiz- oder Informationsveranstaltungen und Scheckübergaben. Bei keiner anderen Tätigkeit – sei es beruflich oder privat – hätte ich all diese wunderbaren Menschen kennengelernt: die großzügigsten und engagiertesten Personen in Vereinen, Schulen, Kindergärten oder Firmen, all diese herzenguten Frauen, Männer, Kinder und Jugendlichen mit der großen Zuneigung zu den kranken Kindern und dem unerschütterlichen Willen zu helfen. Keinen Tag der vergangenen zweiundzwanzig (!) Jahre möchte ich missen, denn ich habe, wie alle meine Mitstreiterinnen und Mitstreiter, viel erlebt, oft gelacht und – nicht zuletzt – eine Menge gelernt.

Drittens aber möchte ich erreichen, dass auch Sie nach dieser Erzählung nachdenklich werden angesichts der Tatsache, dass nach mehr als zwei Jahrzehnten Initiative-Arbeit nicht wenigstens einige oder – vermessen ausgedrückt – alle Ämter und Aufgaben längst in jüngere Hände übergegangen sind! Leider konnten sich nämlich nur wenige betroffene Eltern in den letzten Jahren für eine aktive Mitarbeit in der Initiative entscheiden. Aber gerade deren neue Impulse erweisen sich als ungeheuer wertvoll.

Einerseits dürfen wir „alten Hasen“ (die jungen Hasen in der Initiative mögen mir den Ausdruck verzeihen!) es ja als Kompliment auffassen, dass Sie, liebe Eltern, uns offenbar immer noch zutrauen, Ihre Interessen würdig und mit dem nötigen Elan zu vertreten. Das erfüllt uns mit Stolz und wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen. Wir wollen natürlich auch nicht „in Rente gehen“, denn wir alle würden vermutlich diese wundervolle Aufgabe, für die Kinder sichtbare und nachhaltige Verbesserungen zu erringen und viele Erleichterungen für Patienten und Familien zu schaffen, viel zu sehr vermessen. Aber es ist in der Initiative „wie im richtigen Leben“: eine Nachfolge in den Ämtern muss irgendwann gesichert sein. Denn – das wage ich vorherzusagen –

ohne eine aktive, couragierte und aufmerksame Elterninitiative wird es schwer werden in einer Zeit der klammen Kassen im Gesundheitssektor, den derzeitigen hohen Standard an den Kinderonkologien (übrigens: in ganz Deutschland!) aufrecht zu erhalten. Nur wir, die Bürger dieses Landes, vornehmlich aber Sie als aktuell betroffene Eltern, sind zukünftig, mit Zivilcourage und dem Wissen um die tatsächliche Situation, imstande zu verhindern, dass Sparhysterie oder Strukturwandel wieder die „schlechten alten Zeiten“ einläuten.

„Moment mal“, werden Sie jetzt einwenden, „wir können in dieser schwierigsten Phase unseres Lebens nicht auch noch ehrenamtlich tätig sein, unsere Kinder sind schwer krank, wir haben andere Sorgen!“ Das, liebe Eltern, weiß ich sehr wohl und ich habe größten Respekt vor Ihrem bedingungslosen Einsatz als liebende, sorgende Eltern, vor allem aber vor der Leistung Ihrer kranken Kinder, die heldenhaft und tapfer gegen ihre lebensbedrohliche Krankheit ankämpfen. Dazu brauchen Sie alle Ihre ganze Kraft.

Erfüllen Sie mir bitte trotzdem einen kleinen Wunsch, indem Sie die folgenden Zeilen besonders aufmerksam lesen und Ihre Schlüsse daraus ziehen:

Zwischen 35.000 und 40.000 Euro werden jeden Monat von der Elterninitiative aufgewendet, um alle Projekte und festen Einrichtungen aufrecht zu erhalten – fünf Elternwohnungen mit allen Nebenkosten, etliche Drittmittelstellen, die Nachsorgeeinrichtung *Kona*, Fortbildung und Supervision für Stationspersonal, den Sozialfonds, kleine und große Annehmlichkeiten für Patienten und Eltern und vieles mehr. Dieses Geld erhalten wir von ungezählten Spendern, denen wir Rechenschaft schulden, deren Freundschaft wir pflegen müssen und deren Vertrauen wir nicht enttäuschen dürfen. Die sinnvolle, satzungsgemäße Verwendung der Spenden ist ein wichtiger Teil der Arbeit in der Initiative. Genauso wichtig aber ist es, parallel dazu um strukturelle Verbesserungen zu ringen. Das kürzlich Erreichte beweist: nur durch jahrelanges zähes Verhandeln mit den Verantwortlichen im Innenstadt-Klinikum und in der Kinderklinik wurden der Kinderonkologie in unserem Haus nun endlich ausreichend Stellen für Pflegepersonal zugestanden. Aber es muss weiter gearbeitet werden, denn auch dringend nötige Stellen für Ärzte fehlen und unser Streben muss sein, auch diesbezüglich eine zufriedenstellende Situation, die nicht dauerhaft von außen getragen ist, herzustellen. Nur dann ist gewährleistet, dass alle krebskranken Kinder auch in der Zukunft optimal behandelt und betreut werden können. Dazu, liebe Eltern, braucht es viele Schultern, auf denen die Arbeit verteilt werden kann.

So, nun danke ich Ihnen für's Lesen, Überlegen und für's Schlüsse ziehen.

Liebe Eltern, ob, wann, aus welchen Beweggründen und in welchem Umfang Sie sich engagieren wollen oder können, entscheiden Sie selbst. Sie sollten aber wissen, dass Sie jederzeit herzlich willkommen sind und dass Ihre Ideen, Ihre Erfahrung, Ihr guter Wille dringend gebraucht werden.

Alles erdenklich Gute wünscht Ihnen, Ihren Kindern und Ihren Familien

Ihre Zeller-Wendling h.